

Mit wenig Investitionen zur schwarzen Null

■ KREIS ESSLINGEN: Plochingen wird zur Psychiatrie umgebaut – Kreis soll 50 Millionen Euro Schulden seiner Kliniken übernehmen

„Stadt und Landkreis gehen aufeinander zu und alle Standorte werden gebraucht“, so fasste Thomas Kräh das Gutachten zur Krankenhausstruktur zusammen. Der neue Geschäftsführer der Kreiskliniken schien keinen Gedanken daran zu verschwenden, ob ein gemeinsames Unternehmen künftig einen Geschäftsführer weniger braucht – obwohl der Abbau von Doppelstrukturen der Hauptzweck der Neuordnung ist. Die Zahl der Klinikmitarbeiter soll um 120 reduziert werden. Das soll bis zum Jahr 2016 über natürliche Fluktuation erfolgen.

VON ROLAND KURZ

Landrat Heinz Eininger und OB Jürgen Zieger erschienen nicht zur Präsentation des Gutachtens. Das überließen sie ihren Geschäftsführern und den Gutachtern. „Wir feiern jetzt nicht Verlobung oder Hochzeit“, gab sich Bernd Sieber vom Klinikum Esslingen reserviert. „Wir haben ein interessantes Modell, jetzt sind die politischen Gremien dran.“ Nils Söhnle von Ernst & Young und Christof Mutter von der CMK Krankenhausberatung warben jedoch so vehement für dieses eine Modell, dass die Kommunalpolitiker kaum von der Leitlinie abrücken konnten. Sie hätten viele Modelle gerechnet, betonten die Experten, aber die „höchste Wirtschaftlichkeit“ bringe das gemeinsame Unternehmen.

Die Defizite sind bekannt, bei den Kreiskliniken gewaltig, in Esslingen ertraglich. Marktanteile zu gewinnen oder Fallzahlen zu steigern, halten die Gutachter im Raum Stuttgart für unrealistisch. Bisher buhlten Ruit und Esslingen „massiv um die gleiche Klientel“, in der Kardiologie, der Gefäßchirurgie und der Strahlentherapie. Die Auslastung von Ruit sei entsprechend schwach. Diese beiden



Die Geschäftsführer Thomas Kräh (Kreiskliniken) und Bernd Sieber (Klinikum Esslingen) sowie die Gutachter Nils Söhnle und Christof Mutter (von links) stellen das Gutachten zur Krankenhausstruktur im Kreis Esslingen vor. Foto: Bulgrin

Häuser seien nur acht Kilometer voneinander entfernt. Versorgungsqualität definieren die Gutachter mit maximal 20 Kilometer und höchstens 30 Minuten Anfahrt. Der Abbau von Doppelstrukturen sei also möglich, ohne dass die Versorgung leide.

Langfristig wird Ruit viel kleiner

Konkret schlagen die Gutachter vor, dass Ruit in der Chirurgie die planbaren Eingriffe übernimmt und auf die Gefäßchirurgie verzichtet. Auch die Geburtshilfe soll es verlieren, aber in der Gynäkologie für die Mammachirurgie zuständig bleiben, also die Behandlung von Brustkrebs. Die Urologie, bislang nur in Ruit vertreten, wollen die Gutachter aus medizinischen Gründen nach Esslingen

verfrachten. Die Ruit Orthopädie soll sich um Prothesen und Schulterchirurgie kümmern.

Esslingen behält alle Abteilungen und dies mit dem Stempel Schwerpunktversorgung. Ruit ist für die Grundversorgung zuständig. Das betrifft auch die Kardiologie, die erhalten bleibt, aber nicht mehr die Notfälle übernimmt. Durch diese Beschränkung in Ruit lässt sich laut Gutachten die Sanierung „konzentrieren“ und die Kosten werden von 56 auf 33 Millionen Euro gesenkt. Langfristig könnte daraus eine drastische Reduzierung der Bettenzahl in Ruit folgen: von 330 auf 150 bis 160 Betten. Anfangs bleiben noch 290.

Die Investition zu minimieren, hat auch den Psychiatrievorschlag geprägt. Beide Abteilungen in einem

Neubau in Nürtingen unterzubringen, würde 32,7 Millionen Euro kosten. Alles in Plochingen unterzubringen, hätte eine Erweiterung für 28 Millionen Euro bedeutet. Ernst & Young favorisieren eine Kombilösung: Plochingen wird zur Psychiatrie umgebaut und hat statt 66 psychiatrischen Betten künftig 140 bis 160. Kirchheim erhält die Suchtabteilung der Psychiatrie, die eine Anbindung an die Somatik brauche. Außerdem soll es die Tagesklinik erhalten. Ansonsten sehen die Gutachter für eine Geriatrie in Kirchheim gute Chancen.

In den nächsten Monaten sollen Kreistag und Gemeinderat in einem Eckpunktepapier den Kurs festklopfen. Eine große Hürde wird die Schuldenfrage sein. Der Kreis hat sei-

nen Kliniken schon 80 Millionen Euro abgenommen. Das sei zu wenig, um im Betriebsergebnis auf eine schwarze Null zu kommen, sagen die Gutachter. Weitere 50 Millionen soll der Kreis vor dem Zusammenschluss in seine Bücher übernehmen. Die Entschuldung des Klinikums Esslingen ist für die Gutachter eine „offene Frage“.

Die Personalfrage hängen die Experten nicht so hoch. Zur Umsetzung der neuen Struktur, die drei bis fünf Jahre dauere, „wird jeder Mitarbeiter gebraucht“, betonte Christof Mutter. Die Fluktuation treffe den medizinischen Bereich kaum, eher die Infrastruktur. Bei der Verteilung von Chef- und Oberärzten in Ruit und Esslingen empfehle man das „kollegiale Modell“.